



Kategorisch

Gerhard Grünewald zum
Aufbegehren gegen Windräder

gerhard.gruenewald@vrm.de

Hut ab vor Harald Hoppe vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Da tritt er einerseits zur Durchsetzung von Landschaftsschutz-Bestimmungen fortlaufend den Odenwälder Offiziellen auf die Füße – und legt sich andererseits öffentlich mit denen an, die derzeit um jeden Zentimeter Grün auf den Höhenzügen kämpfen. Anerkennung verdient hier nicht nur der Mut zur abweichenden Meinung, sondern auch der Wille zur Differenzierung. Zumindest ein Stück weit mag die Windkraft ja tatsächlich zur Energieversorgung der Zukunft beitragen und womöglich könnte sie das auch von der einen oder anderen Stelle im Odenwald aus tun. Dazu allerdings hätte sich die Suche von Anfang an als behutsame Auswahl nach den Prinzipien von Natur-, Landschafts- und vor allem Einwohnerschutz gestalten müssen – mit einer Beteiligungskultur, die unserer Demokratie würdig wäre. Weil sie statt dessen mit Zutun fast aller Parteien und politischen Instanzen, die kommunalen Ebenen ausdrücklich eingeschlossen, als ausschließlich politisch und wirtschaftlich getriebener Prozess um sich griff, ist es mit der Chance auf die dementsprechende Abwägung aber längst vorbei: Mit dem staatlich verursachten Wildwuchs konfrontiert, bleibt Bürgern mit Vorbehalten gegen Windräder gar nichts anderes übrig, als mit einem kategorischen Nein den Anlagenbau wenigstens von den noch unberührten Höhenzügen fernzuhalten.

*Mit der Chance
auf Abwägung ist
es längst vorbei*